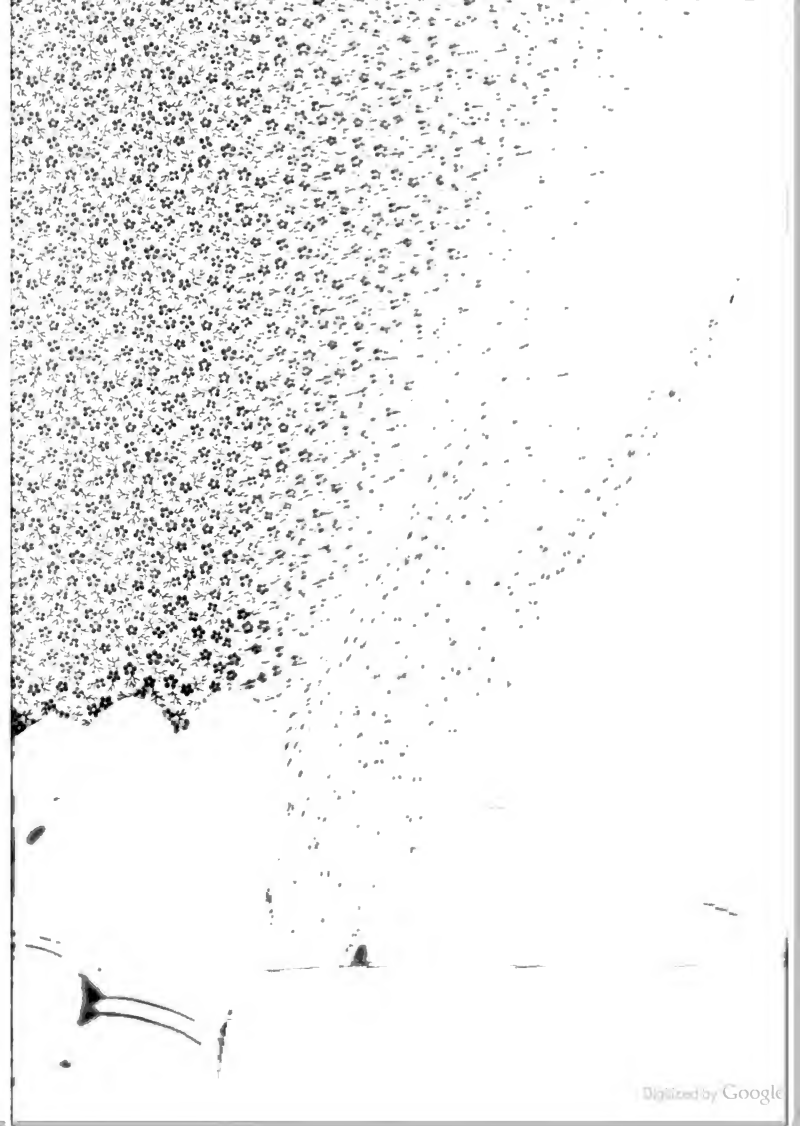
Bilder-Brevier der Dresdner Gallerie [poems] mit orig. Radirungen von ...

Rudolf Julius B. Hübner


Digitized by Google

600083538X

Digitized by Google

Digitized by Google

BILDER-BREVIER

der

Dresdner Gallerie

von

Julius Hübner.

MIT ORIGINAL-RADIRUNGEN

VON

H. Bürkner u. A.

Zweite Auflage.

DRESDEN,
VERLAGSBUCHHANDLUNG VON RUDOLF KUNTZE.
1857.

285. n. 49.

Digitized by Google

Druck der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

Digitized by Google

Den strengen Freunden.

Blüthen-Freiheit.

„Weil ich ein Maler bin, soll ich nicht dichten?“ —
Ich sollte stumm und starr die Lippen schliessen
Wenn meines Herzens Quellen überfliessen? —
Heisst Euch die Liebe wohl so strenge richten? —

Kann ich den Durst nach Wohllaut denn vernichten —
Wär's doch, als sollten nicht im Lenze spriessen
Die Blumen, nicht den Balsamduft ergiessen —
Sie dürfen blüh'n — und ich, ich soll verzichten? —

Nein! klingt getrost, ihr lieben, leichten Reime!
Umwebt die herbe Welt mit mildem Scheine,
Melodisch fliesst im Lebensstrudel fort!

Ihr bergt des ew'gen Lebens stille Keime!
„Denn nicht vom Brote lebt der Mensch alleine —
Ihn nähret aus des HERREN Mund „das Wort!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Raphael.

Digitized by Google

Madonnenbild.

Digitized by Google

Digitized by Google

Madonna Sistina.

Von Raphael Sanzio.

Sie schwebt herab! — Die Jungfrau mit dem Kinde,
  Dess Himmelsblicke ernst die Welt begrüssen,
  In Wolken liegt die Erde ihr zu Füssen
Und Schleier und Gewande weh'n im Winde!

Das schöne Haupt neigt Barbara gelinde
  In Demuth knieend soviel Huld zu büssen —
  Verklärt schaut Sixtus aufwärts, in dem süssen
Bewusstsein, dass die Menschheit Gnade finde!

Und mit den Engeln schau'n auch wir nach Oben,
In lichten Chören ewig ihn zu loben,
Der unsres Heiles selige Begründung — —

So, Raphael, du Engel der Verkündung,
So sahst du sie — so lässt du sie uns schauen:
„Die Königinn des Himmels und der Frauen!“

Digitized by Google

H. Holbein.

Digitized by Google

Ein Bild der guten, alten Zeit — der frommen
Schau'n wir entzückt der Erde reinste Blüte
Das holde Weib mutterlicher Güte —
Maria, die das Haus in Schutz genommen!

Die Mutter mit dem Kinde ist gekommen,
Dass Vater, Mutter sie und Kinder hüte
Ihr Mantel schützt sie — selig im Gemüthe
Ruh'n alle nun — von keiner Furcht beklommen!

Die Hände fromm gefaltet beten leise
Eins für das Andre sie, auf ihren Knieen!
Wo Liebe lebt, ist Sünde schon verziehen.

Da muss das Haus zum stillen Tempel werden
Und einen Himmel zeigst du uns auf Erden —
Du deutscher Meister, schlicht in deutscher Weise

Digitized by Google

Digitized by Google

Mutter Gottes.

Von Hans Holbein.

Ein Bild der guten, alten Zeit — der frommen,
Schau'n wir entzückt der Erde reinste Blüte,
Das holde Urbild mütterlicher Güte —
Maria, die das Haus in Schutz genommen!

Die Mutter mit dem Kinde ist gekommen,
Dass Vater, Mutter sie und Kinder hüte,
Ihr Mantel schützt sie — selig im Gemüthe
Ruh'n alle nun — von keiner Furcht beklommen!

Die Hände fromm gefaltet, beten leise
Eins für das Andre sie, auf ihren Knieen!
Wo Liebe lebt, ist Sünde schon verziehen,

Da muss das Haus zum stillen Tempel werden —
Und einen Himmel zeigst du uns auf Erden —
Du deutscher Meister, schlicht in deutscher Weise!

Digitized by Google

Digitized by Google

Singer v. d. Weyde

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Crucifix.

Von Rogier van der Weyde.

„Es ist vollbracht!“ Sie hört den Sohn es sagen,
Die Mutter, die gebeugt das Kreuz umfasst —
Am Kreuz sich hält in ihrer Schmerzen Last —
Woran die Welt das Gotteslamm geschlagen.

Und MAGDALENA — ach! sie muss verzagen —
Der Meister todt — der Freund, des Hauses Gast,
Der so die Welt geliebt, die so ihn hasst,
Der für sie betet, statt sie zu verklagen! — —

Wie hält JOHANNES sanft sein theures Erbe —
Ist's auch, als ob mit Christus Alles sterbe,
Ihm dämmert doch ein Strahl vom heil'gen Geist:

Erfüllet werde, was der Herr verheisst! — —
Und sieh'! ein Regenbogen hell und milde
Wölbt sich, des Friedens Pfand, im Leidensbilde!

Digitized by Google

Digitized by Google

Francia.

Digitized by Google

Der Unschuld Lilie, frei von
Du Rose ohne Dornen
Du Gottbegnad
So sei mir gegrüsst, du

Der heilt mein Herz in Andacht
In sanftem Säuseln naht die Macht des Her
Ja! was der Geist auch Herrlichstes erfinde

Die Liebe bleibt des Lebens Kron und Kern
Bild ew ger Liebe: „Mutter
Des ew gen Lichtes

Digitized by Google

Digitized by Google

Madonna.

Von F. Francia.

Sei mir gegrüsst, du Himmelsschlüsselblume —
Die ew'gen Frühlings Himmelsthor erschliesst —
Die wunderbar, der dunklen Erd' entspriesst
Und sie verklärt zum lichten Heiligthume!

Der Unschuld Lilie, frei von eitlem Ruhme,
Du Rose ohne Dornen — sei gegrüsst!
Die Gottbegnadet, Himmelsduft ergiesst,
Sei mir gegrüsst, du Sarons Wunderblume!

Dir bebt mein Herz in Andacht — und gelinde
In sanftem Säuseln naht die Macht des Herrn!
Ja! was der Geist auch Herrlichstes erfinde,

Die Liebe bleibt des Lebens Kron' und Kern —
Bild ew'ger Liebe: „Mutter mit dem Kinde"
Des ew'gen Lichtes heller Morgen-Stern!

Digitized by Google

Digitized by Google

Correggio.

Digitized by Google

Die Nacht.

Des T[illegible]
Da [illegible]
Die [illegible]
[illegible]

[illegible]
Als [illegible]
[illegible]
„Freu[illegible]

Der [illegible]
Auf [illegible]
Im [illegible]

Das [illegible]
Und [illegible]
„Die [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Nacht.

Von Correggio.

Des Todes Dunkel ruhte rings auf Erden —
Da in die Finsternisse schien das Licht —
Die Finsternisse, sie begriffen's nicht,
Dass sie ein Reich des Lichtes sollten werden!

Und Hirten hüteten des Nachts die Heerden,
Als heller Glanz die Dunkelheit durchbricht
Und eines Himmelsboten Stimme spricht:
„Freut euch, vergesst der irdischen Beschwerden!

Der Heiland ist geboren! Kommt und schauet
Auf Tempeltrümmern einen Stall erbauet,
Im Kripplein liegt ein Kind — das Licht der Welt —

Das hold im Mutterarm Maria hält!“ — —
Und wie die Hirten, blendet uns sein Glanz —
„Die Engel nur, sie schau'n es rein und ganz!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Correggio.

Digitized by Google

Correggio

Digitized by Google

Magdalena.

Von Coreggio.

Von Bäumen dicht und Felsen eingeschlossen
  Ruht MAGDALENA auf dem moos'gen Grunde,
  Waldeinsamkeit heilt ihres Herzens Wunde
Und trocknet Thränen, die einst bitter flossen!

Wie weich der holde Leib dahin gegossen!
  Es stützt die Hand das Haupt in süssem Bunde,
  Ein Lächeln spielt auf ihrem schönen Munde
Mit heil'gem Ernst — wie liebliche Genossen!

Sie liest und liest — die Worte ew'gen Lebens,
Tief ruht das Aug' in seines Lides Hülle
In goldner Wimper Schatten — und vergebens

Ersehnst du dir nur eines Blickes Fülle! —
Säh' sie empor, so ungeahnter Weise —
Ein Blick — ein Blitz vielleicht — „halt ein! sprich leise!"

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Correggio

Digitized by Google

Der Arzt.

Von Correggio

Mit mildem Blick hast du das Buch geschlossen
In stiller Sammlung ruht der klare Geist —
Du hast es wohl gelernt, dass du nichts weisst,
Doch dies zu lernen, hat dich nicht verdrossen!

Wer so wie du gesucht, geforscht, genossen,
Am reichen Mahl des Lebens mitgespeist,
Der weiss es wohl, dass leider allzumeist
Papier verschwendet, Tint' umsonst geflossen!

Doch hohe Wonne hast du dir erworben
Ein Wissen, das dem Lieben nicht verdirbt,
Des Leibes Arzt, wirst du der Seele Erbe!

Mit Bitten hast du's treu und gut gemeint
Und wenn du sorgtest für sein sterblich'
Unsterbliches hat dir der Freund [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Arzt.

Von Correggio.

Mit mildem Blick hast du das Buch geschlossen —
In stiller Sammlung ruht der klare Geist — —
Du hast es wohl gelernt, dass du nichts weisst,
Doch dies zu lernen, hat dich nicht verdrossen!

Wer so wie du gesucht, geforscht, genossen,
Am reichen Mahl des Lebens mitgespeist,
Der weiss es wohl, dass leider allzumeist
Papier verschwendet, Tint' umsonst geflossen!

Doch höh're Weisheit hast du dir erworben —
Ein Wissen, das dein Lieben nicht verdorben!
Des Leibes Arzt, warst du der Seele Freund,

Mit Beiden hast du's treu und gut gemeint,
Und wie du sorgtest für sein sterblich Leben —
Unsterbliches hat dir der Freund gegeben! —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Raphael.

Digitized by Google

Madonna della Sedia.

Noël [illegible]

[illegible] hast du sie gesehen,
[illegible]er mit dem schönen Kinde,
[illegible]el, so mutterselig, linde —
[illegible]de, andächtig süße stehen!

[illegible]s heil'gen Geistes Wehen —
Hand, was sie nur eben finde,
[illegible]chen fesselt sie geschwinde
[illegible] — und so ist's geschehen!

[illegible]s Alles unterthan —
[illegible] Ebenbild aus jedem Span!
[illegible]chten, alten Fasses Boden.

[illegible] Geist und [illegible]
[illegible]ung harre [illegible]
RAPHAEL [illegible]

Digitized by Google

Raphaci.

Digitized by Google

Madonna della Sedia.

Nach Raphael.

Dort in der Vigna hast du sie gesehen,
Die holde Mutter mit dem schönen Kinde,
Das sie umfängt, so mutterselig, linde —
Entzückt bliebst du, andächtig stille stehen!

Da fasste dich des heil'gen Geistes Wehen —
Es sucht die Hand, was sie nur eben finde,
Mit Meisterstrichen fesselt sie geschwinde
Unsterblich Leben! — und so ist's geschehen!

Dem Genius ist Alles unterthan —
Er schnitzt ein Götterbild aus jedem Span!
Und eines schlichten, alten Fasses Boden,

Das leer noch Geist und Feuer in sich barg,
Der Auferstehung harrend wie im Sarg —
Verliehst du, RAPHAEL, des ew'gen Lebens Odem!

Digitized by Google

Digitized by Google

Giulio Romano.

Digitized by Google

Heilige Familie.

Von Giulio Romano.

Maria freut sich ihres holden Knaben,
Der so an Leib und Seele kerngesund,
Wie strotzt die Form in Fülle, kindlich rund,
Wie leuchten aus dem Blick des Geistes Gaben!

Ein laues Bad soll seine Glieder laben,
Da steht er auf des tiefen Beckens Grund —
Und eine Ahnung von dem neuen Bund
Der Taufe, scheint JOHANNES schon zu haben!

Denn er besprengt ihn mit der reinen Flut,
Wie einst im Jordan er, in späten Tagen,
Mit Wasser tauft — Ihn — der mit Feuerglut

Des heil'gen Geistes tauft — der ob[illegible]
Am Kreuze gern vergoss sein theures
Ein Gottesstamm, die Schuld der W[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Heilige Familie.

Von Giulio Romano.

Maria freut sich ihres holden Knaben,
Der so an Leib und Seele kerngesund,
Wie strotzt die Form in Fülle, kindlich rund,
Wie leuchten aus dem Blick des Geistes Gaben!

Ein laues Bad soll seine Glieder laben,
Da steht er auf des tiefen Beckens Grund —
Und eine Ahnung von dem neuen Bund
Der Taufe, scheint JOHANNES schon zu haben!

Denn er besprengt ihn mit der reinen Flut,
Wie einst im Jordan er, in späten Tagen,
Mit Wasser tauft — Ihn — der mit Feuerglut

Des heil'gen Geistes tauft — der ohne Klagen
Am Kreuze gern vergoss sein theures Blut —
Ein Gotteslamm, die Schuld der Welt zu tragen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Murillo.

Digitized by Google

S. Rodriguez, Martyr.

Von M[illegible]

[illegible] mit dem Blick nach [illegible]
[illegible] sie noch [illegible] gefe[illegible] Todeswunde!
[illegible] Leib [illegible] aus der Gruft gesunden,
Im Tod [illegible] von Gott den Herrn zu loben!

[illegible] die welke Kö[illegible] sind zu [illegible]ohen.
[illegible] bringt des [illegible]es Kr[illegible] und Kun[illegible]
Da [illegible] das Herz si[illegible] vom dunklen Grunde
Und mit [illegible] ich mich [illegible]rgehoben!

O [illegible] ich auch [illegible] mit dir weilen
In jene[illegible], das [illegible] mein Auge sucht,
Wo unabhän[illegible] von der [illegible] Frucht.

Die Seele, frei vom [illegible] unreinen Theilen,
Geläutert und verklärt durch Leid [illegible]
Das Eine hält, was ewig [illegible] Noth.

Digitized by Google

Digitized by Google

S. Rodriguez. Martyr.

Von Murillo.

Du ernster Heil'ger, mit dem Blick nach Oben,
Du fühlst sie nicht, die tiefe Todeswunde! —
Es stirbt der Leib, auf dass der Geist gesunde,
In Tod und Leben Gott den Herrn zu loben!

Der Erde welke Kränze sind zerstoben,
Ein Engel bringt des Sieges Kron' und Kunde —
Da reisst das Herz sich los vom dunklen Grunde,
Und mit dir fühl' ich mich emporgehoben!

O könnt' ich auch so selig mit dir weilen
In jenem Land, das auch mein Auge sucht,
Wo unabhängig von der Zeiten Flucht,

Die Seele, frei vom Splittern und Zertheilen,
Geläutert und verklärt durch Leid und Tod,
Das Eine hält, was ewig einzig Noth!

Digitized by Google

Digitized by Google

Ribera.

Digitized by Google

Maria Egyptiaca.

Von Rheda.

Maria [illegible] Sündenschaft erweicht,
Verließ die Stadt und alle ihre Lust,
Zur Wüste Sehnsucht, Qual und Frucht der Liebe —
Durchkämpft von [illegible] des Geistes Macht.

Da hat ein Engel [illegible] ihr gebracht:
Ihr Leichentuch, des Heilands Morgengabe!
Und glaubig kniet sie vor dem offnen Grabe
Erwartend kann die dunkle Todesnacht.

Die langen Locken wallen [illegible] hernieder,
Sie betet heiss, ihr Auge blitzt empor
Und es vernimmt der Engel Siegeslieder

In Wonneschauern ihr entzücktes Ohr:
„Wer viel geliebt, dem wird [illegible]

Die ewge Liebe ist das ewge [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Maria Egyptiaca.

Von Ribera.

Maria, aus dem Sündenschlaf erwacht,
  Verlässt die Stadt und alle ihre Habe,
  Zur Wüste fliehend, Quell und Frucht zur Labe —
Durchkämpft ein Leben in des Geistes Macht.

Da hat ein Engel Botschaft ihr gebracht:
  Ihr Leichentuch, des Himmels Morgengabe!
  Und gläubig kniet sie vor dem offnen Grabe
Erwartend kaum die dunkle Todesnacht.

Die langen Locken wallen tief hernieder,
Sie betet heiss, ihr Auge blitzt empor
Und es vernimmt der Engel Siegeslieder

In Wonneschauern ihr entzücktes Ohr:
„Wer viel geliebt, dem wird auch viel
                vergeben —
Die ew'ge Liebe ist das ew'ge Leben!"

Digitized by Google

Digitized by Google

Tizian.

Digitized by Google

Digitized by Google

Christo della Moneta.

Von Tizian.

„Was dünkt Dich, Rabbi“ — fragt mit Heuchelscheine
Der Pharisäer Einer — „ist es Recht,
Dass man dem Kaiser Steuer zahlt als Knecht?“ — —
Und ihn durchschaut mit ernstem Blick der Reine!

„Zeigt mir das Goldstück her“ spricht Er, „das feine,
Ihr haltet's doch für unverfälscht und ächt,
Wess ist das Bildniss und die Inschrift? sprecht!“
„Des Kaisers“ „Gebt dem Kaiser denn das Seine

Und gebet Gott, was eures Gottes ist!“
Da schwiegen sie, beschämt, trotz aller List. — —
Des Herren Antlitz unbeschreiblich milde.

Die reine Hand zum Wohlthun nur gemacht —
Des Heuchlers Blick, die plumpe Faust — im Bilde
Schuf sie lebendig TIZIAN'S Wundermacht!

Digitized by Google

Digitized by Google

Paolo Veronese

[illegible]

[illegible] Verwandlung.

[illegible] dort erschienen
[illegible] zu einem Hochzeitschmaus.
[illegible] zur Weide plötzlich aus
[illegible] Gäste diene

[illegible]ermeister
Den neuen Trank
[illegible]eben wo doch Was
[illegible]ll sitzt der Heiland mit.

[illegible] Knechte wussten's nur, die W[illegible]
[illegible]en Krug, der jetzt kredenzt [illegible]
[illegible] ein Wein! wie unsre[illegible]

Der Wundertrank, so wurz[illegible]
„O Thoren! die in Wein
Er ist der Weinstock, wer[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochzeit zu Cana.

Von Paolo Veronese.

In Galiläa ist der Herr erschienen
  Zu CANA einst auf einem Hochzeitschmaus,
  Da ging der Wein dem Wirthe plötzlich aus —
Und sieh! ein Wunder muss den Gästen dienen!

Der Kellermeister prüft mit Kennermienen
  Den neuen Trank: „s'ist Wein — das ist zu kraus!
  So eben war doch Wasser nur im Haus?“ — —
Still sitzt der Heiland mitten unter ihnen.

Die Knechte wussten's nur, die Wasser gossen
In jeden Krug, der jetzt kredenzt als Wein —
Und welch' ein Wein! wie mundet den Genossen

Der Wundertrank, so würzig, stark und rein! —
„O Thoren! die im Wein ihr sucht das Leben,
Er ist der Weinstock, werdet seine Reben!“

Digitized by Google

Digitized by Google

Palma.

Digitized by Google

Die drei Schwestern.

Von Paul Heyse.

Drei Wunderblumen — von des Vaters Hand
Von Meister PALMA, hier im Rosenhage,
Wie eine längstverklungne Frühlingssage
In holdem Zauber ewig festgebannt!

Ein Blick in jenes reiche Zauberland
Venedig's glanzerfüllte Jugendtage,
Voll Leben, Liebeslust und Liebesklage —
Ein Farbengruss aus jener Welt gesandt!

Sie [illegible] — wie Tyrus Hoheit gefallen —
Venezia [illegible] die Kaiserin der Meere,
Stolz, reich und jede der Planeten Ehren —

Verklungen Liebeslied und Sängerwogen!
Was glühend Palma's, Tizian's Pinsel sprach:
„Ach Violanta!" hallt es leise nach! — —

Digitized by Google

Digitized by Google

Die drei Schwestern.

Von Palma Vecchio.

Drei Wunderblumen — von des Vaters Hand —
Von Meister PALMA, hier im Rosenhage,
Wie eine längstverklungne Frühlingssage
In holdem Zauber ewig festgebannt!

Ein Blick in jenes reiche Zauberland —
Venedig's glanzerfüllte Jugendtage,
Voll Leben, Liebeslust und Liebesklage —
Ein Farbengruss aus jener Welt gesandt!

Sie sank dahin! — wie Tyrus einst gefallen —
Venezia trauert! die Kanäle schweigen,
Stumm sind und öde der Paläste Hallen —

Verklungen Liebeslied und üpp'ger Reigen!
Was glühend Palma's, Tizian's Pinsel sprach:
„Ach Violanta!“ hallt ein Echo nach! — —

Digitized by Google

Digitized by Google

Titian

Digitized by Google

[illegible]

[illegible]

Ist's Wirklichkeit?
Wär's eine Grille?
Die hingestreck[illegible]
Auf's Lager [illegible]

[illegible]
Der F[illegible] Verbl[illegible]
Der P[illegible]
[illegible] Locke[illegible]

[illegible] Wunder
[illegible] ährt
erzehr[illegible] verklärt

Er nahm [illegible] glühend[illegible]
Was [illegible] Holde'res, das [illegible]
O frage nicht! Geniesse, Herz, [illegible]

Digitized by Google

Tiziano

Venus.

Von Tizian.

Ist's Wirklichkeit? — Ein Phantasiegebilde? —
Wär's eine Göttin? — Ist's ein sterblich Weib?
Die, hingestreckt den wundervollen Leib
Auf's Lager — schaut in blühende Gefilde!

Krönt sie der Flügelgott? Der sonst so wilde,
Der Flatterhafte, sucht er hier Verbleib?
Der Page, der zum süssen Zeitvertreib
Die Laute spielt — was führt er wohl im Schilde? — —

Ja frage nur! Du stehst vor einem Wunder!
Der Funke, der das ew'ge Feuer nährt,
Der flammend eine Welt verzehrt — verklärt —

Er schuf diess Bild, ein glüh'nder Liebeszunder!
Was hat die Erde Hold'res, das sie zeige? —
O frage nicht! Geniesse, Herz, und schweige!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Cignani.

Digitized by Google

Joseph und [illegible]

Frau Potiphar hält in den Armen Schlangen
Den keuschen Joseph, der kaum eingewandt
Pudelnackt kämpft gegnerischen Widerstand
Denn leider bleibt sie Sieger zu gelangen.

Den Sieg der Tugend war es gegangen
Dass er den Mantel in der bösen Hand
Der Weiber böse und wackre davongerannt
Wer trägt was zu schwer gross Verlangen?

Nun [illegible] und [illegible]
Es so gefällt dem [illegible]
Den auch der [illegible]

[illegible]
Der [illegible]
Wa[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Joseph und Potiphar's Weib.

Von Carlo Cignani.

Frau Potiphar hält in der Arme Schlangen
  Den keuschen Joseph, der — halb abgewandt
  Pathetisch kämpft — gemalten Widerstand —
Denn leider bleibt im Bilde er gefangen!

Den Sieg der Tugend — wie es zugegangen,
  Dass er den Mantel in der heissen Hand
  Des Weibes liess, und stracks davongerannt —
Wer trüge das zu sehen, gross Verlangen?

Nein! so ist's recht! und du begreifst warum
Es so gefällt dem frommen Publikum:
„Man malt das Faktum treulich nach dem Leben,

Dass es handgreiflich in die Augen springt —
Der Sünde Reiz — doch die Moral daneben —
Wer kann dafür, wenn nur der Reiz gelingt?“ — —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Rubens

Digitized by Google

Des Paris [illegible]

[illegible]

[illegible]
Wie ihm [illegible]
[illegible]
[illegible]

Der [illegible]
[illegible]
[illegible]
Muss [illegible]

Die schönste [illegible]
[illegible]
(Wenn wir [illegible]

Den Apfel [illegible]
Doch [illegible]
Den Apfel gab ich Juno [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Des Paris Urtheil.

Von P. P. Rubens.

Des Paris Urtheil auf des Ida Höh'n —
  Wie ihm genaht die Götterschönen drei,
  Merkur, der Schlaue, fehlte nicht dabei —
Lässt RUBENS dich in Lebensfülle sehn!

Der Spruch ist schwer — denn sie sind flämisch schön,
  Pallas und Juno — ich bekenn' es frei —
  Und, dass sie ihres Sieges sicher sei,
Muss Venus sich mit Paris fein verstehn!

Die schönste Griechin hat sie ihm versprochen,
Und dafür drückt, wie männiglich bekannt,
(Wann war Kritik wohl jemals unbestochen?)

Den Apfel er in seiner Göttin Hand! — —
Doch hier ist jeder Paris! — fragt man mich,
Den Apfel gäb' ich Juno — sicherlich!

Digitized by Google

Digitized by Google

Rembrandt

Digitized by Google

Digitized by Google

Rembrandt und seine Frau.

Von ihm selbst.

Mein Liebchen auf dem Schoos, das mit Behagen
  Bescheid dem wackern Zecher gerne thut,
  Die schwanke Feder auf dem schiefen Hut,
Ein guter Degen tüchtig drein zu schlagen!.

Was brauch' ich mehr? Ihr Weisen, lasst euch fragen,
  Als frischer Jugend kecken Uebermuth,
  In Lust und Noth altniederländisch Blut —
Das Leben zu geniessen und zu tragen!

Ha! Wein und Weib! Du wunderbarer Klang,
Der alle Erdenwonne in sich schliesset,
Du öffnest mir die Lippe zum Gesang,

Ein Freudestrom der brausend sich ergiesset:
„Ja! wer nicht liebt, Gesang und Weib und Wein —
Der mag sein Lebelang ein Narre sein!“

Digitized by Google

Digitized by Google

G. Dou.

Digitized by Google

Der Schatz im Keller.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Digitized by Google

Der Schatz im Keller.

Von Gerard Dov.

Ich sucht' im Keller — und ich fand — n'en Schatz! —
„Mein Schätzchen" unter mächtig alten Fässern,
Und nicht nach Wein nur thät der Mund mir wässern,
Da gönnt sie mir den ersten, derben Schmatz!

Unruhig pocht das Herzchen unterm Latz —
Der Feuertrank, er will die Pein nicht bessern,
Die Hitze steigt nach allen Wärmemessern —
Freund Bacchus Dank, du machst dem Amor Platz!

Der Scherz wird kühner, kecker schon das Necken,
Schalk Amor unterhält sie königlich —
Hier unten kann sie keine Glocke wecken!

Wie ist's so heimlich still — so gruselig — —
Da löscht das Licht — o weh! sie sind im Dunkeln! — —
Das Sprichwort kennst du doch, es reimt auf „Munkeln!"

Digitized by Google

Brouwer

Digitized by Google

Digitized by Google

Bauernschlägerei.

Von A. Brouwer.

Die faulen Schlingel schoben eben Kegel,
Jetzt saufen sie und sitzen bei den Karten — —
Der Teufel lässt nicht lange auf sich warten,
Schon dreschen sich die wuthentbrannten Flegel.

Der irdne Krug wird schnell zum schlimmen Schlägel
Auf Nachbar's Kopf, den borstig, struppig harten —
Der wehrt sich gegen seinen Widerparten
Und haut in's Fleisch ihm seine krummen Nägel!

Ein Höllenlärm! schon zucken sie die Messer —
„Kommt Niemand denn zu Hülfe?“ — Niemand hört!
Sie wurden gar zu oft schon so gestört —

Die Hexe am Camin dreht sich verdrossen
Nachlässig um, der alte macht's nicht besser —
„So schlagt euch todt, was kümmerts die Genossen!“

Digitized by Google

Netscher.

Digitized by Google

Der I[illegible]

Von C[illegible]

I[illegible] das Kind[illegible]
Das Ver[illegible]
Wie die Gedanken eilen [illegible]
Wie [illegible]

Wo w[illegible]
Als [illegible]
Die [illegible]
In [illegible]

Sie [illegible]
In [illegible]
Und [illegible]

Sie bir[illegible]
Wo sein [illegible]
Ach! [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Brief.

Von Caspar Netscher.

Es ruht das Kinn auf Hand und Ellenbogen!
Das Auge irrt sehnsüchtig weit hinaus —
Und die Gedanken eilen noch voraus —
Wie weit, wie weit sind sie wohl fortgeflogen?

Wo weilt sie, die dem Jüngling hold gewogen,
Als seine Locken kindlich noch und kraus —
Die seiner denkt, jetzt da des Lebens Braus
In seine Strudel ihn hineingezogen? — —

Sieh'st du die alte Karte an der Wand?
In ihres schwarzen Rahmens schmalem Rand
Umfasst sie seiner Theuren Vaterland!

Sie birgt den Ort wohin die Seufzer eilen,
Wo seines Herzens reinste Wünsche weilen —
„Ach! käm' er selbst — statt seines Briefes Zeilen!"

Digitized by Google

Bol

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ruhe auf der Flucht.

Von Ferdinand Bol.

Matt von der Flucht — entronnen kaum dem Tod,
Den ein Tyrann dem holden Kinde sinnt,
Das sie am warmen Busen bettet lind,
Vergisst im Schlaf die Mutter ihre Noth!

Der Vater wacht — bleich schaut er auf das Brot,
Das einzige — und eine Thräne rinnt
Vom Aug' — in banger Sorg' um Weib und Kind
Harrt er voll Angst auf's neue Morgenroth.

Der Himmel hängt in Wolken trüb' und schwer
Wie düstrer Zukunft Vorhang drüber her,
Rings liegt Geräth und Handwerkszeug zerstreut —

Das müde Lastthier senkt den Kopf zur Erde —
Und ach! ihr Weg, er führt sie noch so weit
Durch Noth des Lebens und der Welt Beschwerde!

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Familie [illegible]

Von Vas [illegible]

Es sitzt ein Zornes[illegible]
Da braust der S[illegible]
Und Häupter [illegible]
Mit Blut [illegible]

Sieh König CARL, [illegible]
Und HENRIETTA [illegible]
Die Kinder sich, [illegible]
Der Unschuld Reize in der Jugend [illegible]

Wie scheint ihr Glück [illegible]
Da reisst man schon [illegible]
Die Mutter [illegible]

Die Kinder sind allein [illegible]
Doch, die getrennt des Schicksals [illegible]
Vereint, wie Jenseits [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Familie Stuart.

Von Van Dyk.

Es sitzt ein Zornesengel zu Gerichte —
  Da braust der Sturm in höchsten Regionen
  Und Häupter fallen, die geschmückt mit Kronen —
Mit Blut geschrieben wird die Weltgeschichte!

Sieh' König CARL, mit mildem Angesichte
  Und HENRIETTA, werth beglückt zu thronen,
  Die Kinder sieh', auf deren Wangen wohnen
Der Unschuld Reize in der Jugend Lichte!

Wie scheint ihr Glück für alle Zeit begründet —
Da reisst man schon den Vater zum Schaffott,
Die Mutter flieht — kaum dass sie Rettung findet —

Die Kinder sind allein — des Pöbels Spott! — —
Doch, die getrennt des Schicksals Wuth, die wilde —
Vereint, wie Jenseits — sind sie hier im Bilde! —

Digitized by Google

Digitized by Google

Wreedvogen

Digitized by Google

Wasserfall.

Von Emerson.

Ein wilder Waldstrom braust in jähem Lauf
Von Berg zu Thal im Donner schäumend nieder,
Die nahen Zweige schwanken hin und wieder,
Und Felsenblöcke halten ihn nicht auf!

Das Flösshotz schleppt er unaufhaltsam zu Hauf —
Es braucht der Mensch des Stromes kräft'ge Glieder,
Und in der Mühle dort, umhaucht von Flieder,
Zerschneidet er die Bretter zum Verkauf.

So werden dienstbar die Natur-Gewalten,
Bezwungen und gezähmt ihr wildes Schalten —
Neu wird die Schöpfung unter Menschenhand.

Es wandelt sich geregelt Fluss und Land —
Die Axt erschallt, es lichten sich die Wälder
Und saatengrün erstehn Getreidefelder.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wasserfall.

Von Everdingen.

Ein wilder Waldstrom braust in jähem Lauf
Von Berg zu Thal im Donner schäumend nieder,
Die nahen Zweige schwanken hin und wieder,
Und Felsenblöcke halten ihn nicht auf!

Das Flössholz schleppt er massenweis zu Hauf —
Es braucht der Mensch des Riesen kräft'ge Glieder,
Und in der Mühle dort, umbuscht von Flieder,
Zerschneidet er die Bretter zum Verkauf.

So werden dienstbar die Natur-Gewalten,
Bezwungen und gezähmt ihr blindes Schalten —
Neu wird die Schöpfung unter Menschenhand,

Es wandelt sich geregelt Fluss und Land —
Die Axt erschallt, es lichten sich die Wälder
Und saatengrün erstehn Getraidefelder.

Digitized by Google

Ruysdael

Digitized by Google

Kirchhof.

Von Jacob Ruysdael

Ein bleicher Schauer zuckt durch
Des Lebens Leben und des To
Auf Gräbern und verschollner We
Und mich!

Es wühlt der Regen
Geschwollne
Und stört im
Vernichtung weht

Von schwarzen
Verlorner Hoffnung
Ein grauer Schaum

Zersplittert, wie
Ob Tag, ob Nacht, was RUYSDAEL
„Das ist der Seele tiefste

Digitized by Google

Digitized by Google

Kirchhof.

Von Jacob Ruysdael.

Ein bleicher Schimmer zuckt durch die Gefilde —
Des Lebens Licht ringt mit des Todes Schatten
Auf Gräbern mit zerbrochner Wappen Platten
Und mit halb ausgelöschtem Namensschilde!

Es wühlt der Regenbach sich für die wilde,
Geschwollne Fluth ein Bett durch Gräbermatten
Und stört im Schlafe, die noch Ruhe hatten — —
Vernichtung weht, ein Leichenduft, im Bilde!

Von schwarzen Wolken trüb und schwer umzogen
Verlorner Hoffnung bleicher Regenbogen —
Ein grauer Stamm, der stumm nach Hülfe fleht,

Zersplittert, wie ein unerhört Gebet — —
Ob Tag, ob Nacht, was RUYSDAEL sich gedacht?
„Das ist der Seele tiefste Mitternacht!“

Digitized by Google

Digitized by Google

KB

Correggio

Digitized by Google

Correggio.

[illegible]

[illegible] ihen Geister, dieser [illegible]
[illegible] n Vorbild nur ers[illegible]
[illegible] in die [illegible]
Wie hat [illegible]

Auf Luren Tafeln [illegible]
[illegible] Schau ich entzück[illegible]
[illegible] Verstand u. Dra[illegible]
Die herbe Welt mit [illegible]

So sprachst [illegible]
Erschi[illegible]
Doch st[illegible]

Den Strebend[illegible]
Dass immer neu [illegible]
„Auch ich bin Mal[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Correggio.

DEN STREBENDEN.

„Ihr hohen Geister, dieser Zeit entronnen,
Der ihr ein Vorbild unerreichbar seid —
Unsterblich nun in alle Ewigkeit —
Wie hat mein Herz Euch innig lieb gewonnen!

Auf Euren Tafeln, wie in Zauberbronnen,
Schau' ich entzückt, was sonst so fern, so weit —
Verklärt in Dauer die Vergänglichkeit,
Die herbe Welt mit Himmelsglanz umsponnen!"

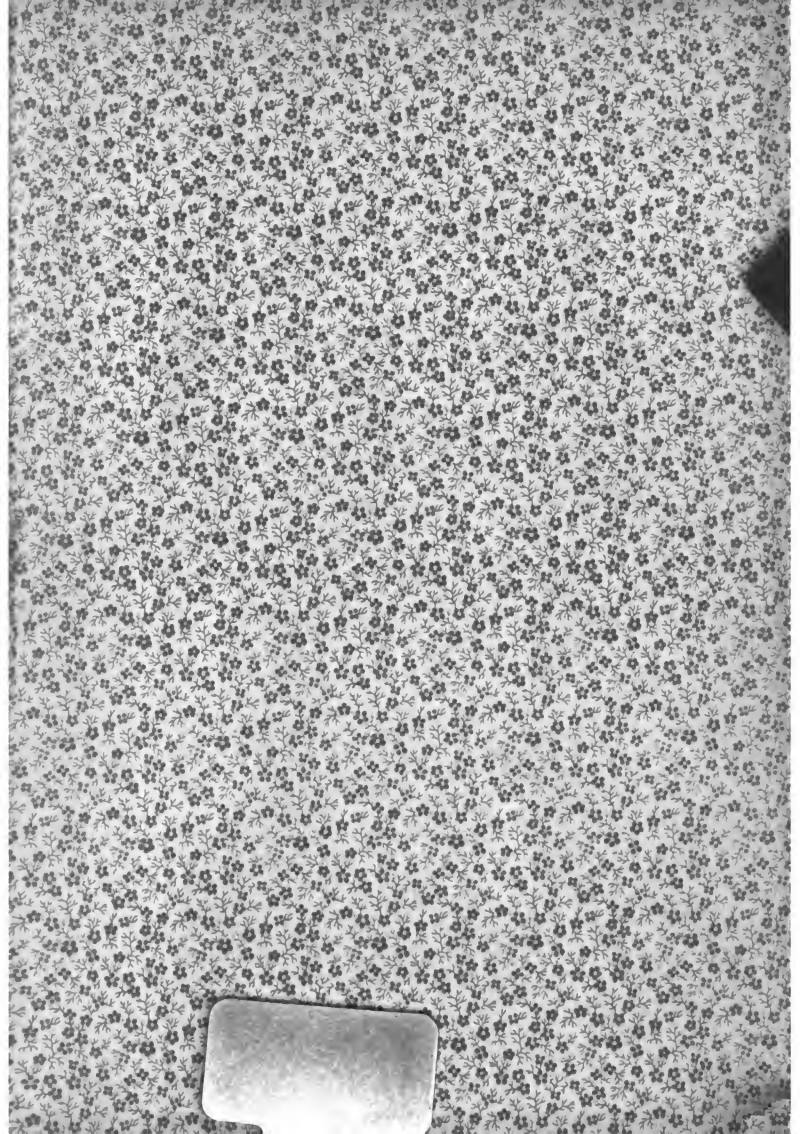
So sprachst Du wohl! Und vor so hoher Klarheit
Erschienst Du selber wohl Dir arm und klein —
Doch strebtest Du nur muthiger nach Wahrheit!

Den Strebenden sollst Du ein Vorbild sein,
Dass immer neu den Kampf sie wieder wagen,
„Auch ich bin Maler!" einst mit Dir zu sagen!

Digitized by Google

INHALT:

		Catalog-No.
1.	Den strengen Freunden. Blüthenfreiheit.	
2.	Madonna Sistina von Raphael Sanzio, — — rad. v. H. Bürkner.	49.
3.	Mutter Gottes von H. Holbein, — — — — - - demselben.	1693.
4.	Crucifix von Rogier van der Weyde, — — - - Seiffert.	1617.
5.	Madonna von F. Francia, — — — — — - - demselben.	411.
6.	Nacht von Correggio, — — — — — — — - - demselben.	135.
7.	Magdalena von demselben, — — — — — - - H. Bürkner.	134.
8.	Der Arzt von demselben, — — — — — — - - Seiffert.	137.
9.	Madonna della Sedia nach Raphael, — — - - H. Bürkner.	52.
10.	Heilige Familie von Giulio Romano, — — — - - Seiffert.	64.
11.	San Rodriguez Martyr von Murillo, — — - - demselben.	606.
12.	Maria Egyptiaca von Ribera, — — — — — - - H. Bürkner.	586.
13.	Christo della Moneta von Tizian, — — — - - demselben.	202.
14.	Hochzeit zu Cana von Paolo Veronese, — - - demselben.	277.
15.	Die drei Schwestern von Palma Vecchio, — - - demselben.	223.
16.	Venus von Tizian, — — — — — — — — — - - demselben.	209.
17.	Joseph und Potiphar's Weib von C. Cignani, - - demselben.	503.
18.	Urtheil des Paris von P. P. Rubens, — — — - - Seiffert.	802.
19.	Rembrandt und seine Frau von Rembrandt, - - H. Bürkner.	1159.
20.	Schatz im Keller von Gerard Dov, — — — - - demselben.	1083.
21.	Bauernschlägerei von A. Brouwer, — — — - - demselben.	1142.
22.	Brief von Caspar Netscher, — — — — — - - demselben.	1443.
23.	Flucht von Ferd. Bol, — — — — — — — - - Friedrich.	1204.
24.	Die Familie Stuart von Van Dyk, — — — — - - H. Bürkner.	931—33.
25.	Wasserfall von Everdingen, — — — — — - - Krüger.	1330.
26.	Kirchhof von J. Ruysdael, — — — — — — - - demselben.	1366.
27.	Correggio. Den Strebenden. — — — — gez.v.J.Hübner, rad.v.H.Bürkner.	

Digitized by Google

Digitized by Google